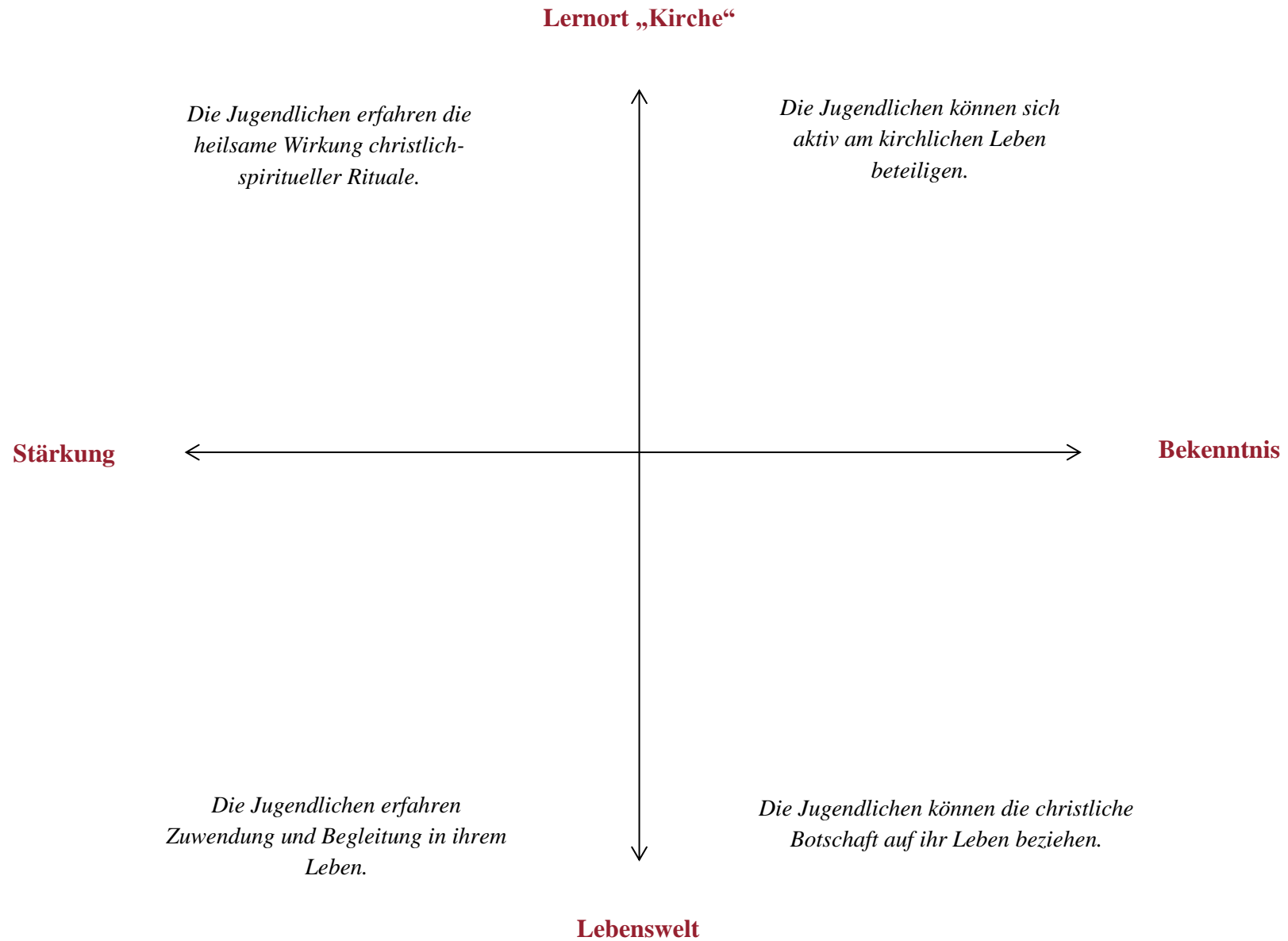


Schwerpunkte meiner Konfi-Arbeit



Das Koordinatenkreuz

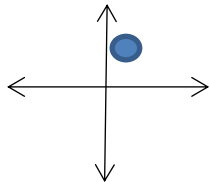
1. Konfirmation hat – wie jede Kasualie – eine „zweiseitige Logik“, einen „dogmatischen“ wie auch einen lebensweltlichen Bezug: Sie erhält ihre „Passung“ durch die Orientierung sowohl am Lernort „Kirche“ als auch an der Lebenswelt der Jugendlichen.
2. Dazu kommt als ein weiteres Spannungsfeld die „aktive“ bzw. „passive“ Dimension von Konfirmation: „Ich bestätige“ bzw. „Ich werde bestätigt“. Daraus ergeben sich die beiden Pole „Bekenntnis“ und „Stärkung“.

Ideen für die Anwendung:

1. Einzelne Bausteine überprüfen

Veranschaulichen Sie, worauf dieser Baustein in erster Linie hinauslaufen soll!

Zum Beispiel:



In Worten:

In diesem Baustein geht es in erster Linie darum, dass die Jugendlichen befähigt werden, am kirchlichen Leben teilzunehmen.

Der Transfer in den Alltag ist eher allgemein gehalten als auf die aktuelle Situation der Jugendlichen ausgerichtet.

Rituale etc. spielen eine Rolle, aber eher mit dem Ziel, dass die Jugendlichen daran teilnehmen bzw. sie selbst praktizieren können.

Eine seelsorgerliche Begleitung der Jugendlichen ist hier nicht intendiert.

2. Einzelne Bausteine neu „austarieren“

Anhand dieser Skizze können Sie überlegen, was Sie an diesem Baustein verändern könnten, um sein Erscheinungsbild ausgewogener zu gestalten. Oder – wenn die Ausrichtung für diesen Baustein so stimmig ist: Wie könnte ein folgender Baustein aussehen, damit Ihre Konfi-Arbeit insgesamt keine „Schlagseite“ bekommt?

3. Den ganzen Konfi-Kurs überprüfen

Wenn Sie für alle Bausteine Punkte eintragen, können Sie sehen, ob Ihre Konfi-Arbeit alle vier Ziel-Dimensionen im Blick hat. Mit welchem Inhalt und mit welchem Setting könnten „unterbelichtete“ Dimensionen gestärkt werden?